Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

22.5.1842 (No. 137)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 137. Sonntag, den 22. Mai 1842

Ferner eingegangene Beiträge für die hamburger Abgebrannten.

Bei dem Karlsruher Hilfsverein für Hamburg sind bis zum 19. d. eingegangen durch Hrn. August Klose, Jakob Kusel und S. v. Haber und Söhne: Von den Herren Offizieren und Kriegsbeamten der großherzoglichen Artilleriebrigade dahier 100 fl. Hofgärtner Hambel in Ettlingen 2 fl. 42 kr. Geh. Kriegsrath Fränzinger 10 fl. 48 kr. G. J. 2 fl. 42 kr. Von der Gesellschaft Eintracht, erste Abtheilung, Herrn Scholl 2 fl. 42 kr. Eyth 2 fl. 42 kr. Hauck 2 fl. Rau 2 fl. 42 kr. Bilger 1 fl. 20 kr. Grill 1 fl. 20 kr. Hasper 1 fl. 20 kr. Wolff 2 fl. 42 kr. Hoffmann 1 fl. 20 kr. May 1 fl. Eberle 2 fl. Bitzel 1 fl. Zinco 1 fl. Wagner 1 fl. 20 kr. Kauffmann 2 fl. W. Lang 2 fl. Erxleben 2 fl. Daler 3 fl. C. W. Sommerschu 5 fl. 24 kr. Kreglinger 2 fl. Hellner 4 fl. Barth 1 fl. Eccard 2 fl. 42 kr. Dürr 5 fl. 24 kr. Füßlin 2 fl. 42 kr. H. S. Sommerschu 2 fl. Frey sen. 1 fl. 20 kr. Reiff 2 fl. 42 kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Ladomus 5 fl. 24 kr. F. Schnabel 5 fl. 24 kr. C. Schmidt 2 fl. Döll 3 fl. Langenbacher 2 fl. Goldschmidt 2 fl. Reich 2 fl. Oser 2 fl. Petitjean 1 fl. 20 kr. Harveng 2 fl. Eisele 2 fl. Harter 2 fl. Nowack 2 fl. Chavoen 1 fl. 20 kr. Martini 2 fl. Henking 2 fl. Bayer 1 fl. Oßwald 1 fl. Goh 2 fl. Waag 1 fl. Weinmann 2 fl. 20 kr. Eccardt 1 fl. Steinam 2 fl. 42 kr. Werber 1 fl. Fetzer 2 fl. Sonntag 2 fl. 20 kr. Louise S. 2 fl. 42 kr. C. F. O. 5 fl. 20 kr. Löffel 2 fl. 42 kr. Leichtlin 2 fl. Körber 1 fl. Steinmann 1 fl. 20 kr. Gerstner 2 fl. 42 kr. Peitz 2 fl. Becker 2 fl. Broglie 1 fl. 20 kr. Kley 5 fl. 24 kr. Wentz 5 fl. 24 kr. Wickert 1 fl. 20 kr. Baumberger 1 fl. 20 kr. Alosse 3 fl. 30 kr. Frau v. Berlichingen 3 fl. v. Drais 1 fl. Cavallo 2 fl. 20 kr. Wagner 1 fl. 20 kr. Fecht 2 fl. Haller 2 fl. 42 kr. Familie Rüppele 10 fl. 48 kr. Kindler 2 fl. 42 kr. Goßweiler 3 fl. Doll 5 fl. 24 kr. Heidt 2 fl. 42 kr. Schäffer 2 fl. 42 kr. Kienberger 4 fl. 40 kr. Ph. Lang 10 fl. Zeller 2 fl. 42 kr. Gerwig 4 fl. Friderici 2 fl. G. Herrmann 2 fl. 42 kr. Chr. Schnabel 2 fl. 42 kr. H. Schnabel 2 fl. Ettlinger 2 fl. 42 kr. Karl Schwab 4 fl. 2 kr. Funke 10 fl. Frau Stein 1 fl. Götz 1 fl. Moßdorff 1 fl. Frau Becker 1 fl. Von der hiesigen Handelskammer durch Herrn Barthold: Karl Hauser 8 fl. 6 kr. K. Lembke 2 fl. 42 kr. Forstinspektor Werner 7 fl. Gustav Schmieder 11 fl. W. Beh. 2 fl. 42 kr. A. Poh 12 fl. Apotheker Eichhorn 2 fl. W. Himmelheber 10 fl. W. Reiß 2 fl. 42 kr. Heinr. Leichtlin 10 fl. 48 kr. Jak. Wenz 8 fl. 6 kr. G. A. Seufert 2 fl. 42 kr. Herrmann Haas 2 fl. 42 kr. Löw Homburger 10 fl. 48 kr. J. L. Homburger 5 fl. 24 kr. Veit Homburger 5 fl. 24 kr. L. J. Ettlinger 4 fl. Lyon Seeligmann 2 fl. 42 kr. S. H. Dreyfus 2 fl. M. B. Feuerbacher 2 fl. Sig. Seeligmann 2 fl. 42 kr. K. A. Levis 2 fl. V. D. Levinger Sohn 10 fl. J. Ettlinger und Wormser 10 fl. 48 kr. B. H. Wormser 5 fl. 24 kr. Mayer Seeligmann 2 fl. 42 kr. Von den Mitgliedern der Gesellschaft „Harmonie" L. Bielefeld 20 fl. Bernhard Höber 22 fl. Kaufmann Samuel Seeligmann 16 fl. 12 kr. Kaufmann Ludwig Weil 13 fl. 30 kr. Dessen Frau 30 fl. W. Ettling 16 fl. 12 kr. Kaufmann Samuel Dreyfuß 10 fl. 48 kr. Wertheim, englischer Sprachlehrer 2 fl. 42 kr. Kaufmann Simon Model 10 fl. Kaufmann D. Marx 4 fl. Hofzahnarzt Mayer 8 fl. 6 kr. Kaufmann A. Willstätter 5 fl. 24 kr. Kaufmann Seligmann Leser 9 fl. 24 kr. Kaufmann L. Heilbroner 9 fl. 24 kr. S. A. Wallerstein 8 fl. 6 kr. Professor Worms 8 fl. 6 kr. Kaufmann J. N. Levis 9 fl. 54 kr. J. B. Auerbacher 5 fl. 24 kr. Möbelhändler D. Ellstätter 7 fl. Kaufmann Jakob Ettlinger 5 fl. 24 kr. Lehrer Nelson 2 fl. 42 kr. Kaufmann Adolph Willstätter 6 fl. Lederhändler J. Henle 9 fl. 24 kr. Handelsmann M. A. Levinger 8 fl. 6 kr. Kaufmann D. Hilb 16 fl. 12 kr. Kaufmann Adolph Hirsch 8 fl. 6 kr. Kaufmann D. A. Levinger 8 fl. 6 kr. Kaufmann David Homburger 13 fl. 30 kr. Kaufmann Aron Seeligmann 12 fl. Simon Ettlinger 6 fl. K. Haas d. J. 6 fl. Buchhändler Adolph Bielefeld 12 fl. Hofgerichtsadvokat Ettlinger 5 fl. 24 kr. Von den temporären Mitgliedern dieser Gesellschaft: Rosenthal 2 fl. 42 kr. Bessels 2 fl. 42 kr. M. Guggenheimer 2 fl. 42 kr. W. Simon 2 fl. 42 kr. J. Maier 1 fl. 20 kr. Raphael Drach 2 fl. 42 kr. Michael Hirsch 2 fl. 42 kr. Jak. Ettlinger 2 fl. 42 kr. J. Berlin 5 fl. 24 kr. Julius Seeligmann 5 fl. 24 kr. Adler 2 fl. 42 kr. Nathan J. Levis 5 fl. 24 kr. Elkan Schweitzer 2 fl. 42 kr. J. Seligmann 3 fl. Strauß 2 fl. 42 kr. Veit 2 fl. 42 kr. Moritz Bielefeld 5 fl. 24 kr. Von Archivar Hugo 10 fl. Adelheit Hugo 1 fl. Von dem Offizierskorps des großh. bad. Leibinfanterieregiments 116 fl. 48 kr. Partik. C. F. Deimling 8 fl. Fräulein Charlotte Leiblin von Anspach 1 fl. Von den Buchbindern: C. F. Vorholz 2 fl. 42 kr. W. Schulz 2 fl. 42 kr. C. Feigler 1 fl. 21 kr. W. Bickel 1 fl. C. Dups 1 fl. Ludwig Döring 2 fl. F. Eissen 1 fl. 21 kr. Zittel 30 kr. H. Gräff 2 fl. 42 kr. Ph. Müller 2 fl. 42 kr. Ph. Gräff's Wittwe 2 fl. 42 kr. Von H. C. 5 fl 24 kr. General Frhr. v. Ezdorff 12 fl. Von den Küblermeistern: Fahrer 48 kr. L. Mees 48 kr. Joh. Ettlinger 48 kr. Joh. Klotz 2 fl. 48 kr. Joh. Wolf 24 kr. Von Kanzleidiener Joh. Jock 1 fl. Frau Dorothea Heck 1 fl. Hang's Wittwe 1 fl. Küblermeister Leon Ditweiler 1 fl. Wittwe Kiefer 24 kr. Wittwe Jauch 1 fl. Fritz Schmidt aus seiner Sparbüchse 36 kr. Von einem Landgeistlichen bei Karlsruhe 5 fl. 24 kr. Oberst v. Fischer 12 fl. Partikulier Kendrick 3 fl. J. v. H. 9 fl. 24 kr. Das Komtoirpersonal des Hrn. C. Glock in Leopoldshafen und Knielingen 11 fl. Forstmeister v. Stetten 11 fl. A. Deimling 16 fl. 12 kr. Zusammen 1159 fl. 56 kr. Der Zentralkassier des Hülfsvereins für Hamburg: S. v. Haber und Söhne. — Berichtigung. In Nr. 133, Zeile 22, Spalte 2 heißt es: Conradin Heydt 5 fl. 24 kr., soll aber heißen: Conradin Hagel.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Augsburg, 19. Mai. In diesem Augenblick trifft noch die wiener Post vom 16. d. ein. Se. Maj. der Kaiser hat allgemeine Sammlungen für Hamburg im ganzen Umfang der Monarchie angeordnet. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 10. Mai. Das große Unglück, das sich am 8. d. M. auf einer der beiden paris-versailler Eisenbahnen zugetragen, hat die Besorgnisse des Publikums, welches sich der Schienenwege in immer größerer Ausdehnung erfreut und sich ihrer mit Vorliebe bedient, auch bei uns rege gemacht. Wir zweifeln nicht, daß die Eisenbahndirektionen selbst sich beeilen werden, das Publikum zu beruhigen, glauben jedoch in dieser Beziehung jetzt schon bemerken zu müssen, daß sich die deutschen Eisenbahnen in vielen wesentlichen Stücken zu ihrem Vortheil von den französischen unterscheiden. Auf den letzteren ist bis jetzt die polizeiliche Beaufsichtigung jeder Direktion selbst überlassen, während bei uns durch die Regierung ein allgemeines Polizeireglement für die Eisenbahnen festgestellt worden, auf dessen Beobachtung mit Strenge gesehen wird. Demgemäß ist auf unseren Bahnen auch eine verhältnißmäßig größere Anzahl von Kondukteuren angestellt, als bei den französischen, und wenn, wie dies zuweilen auf der potsdamer Bahn vorkömmt, ein ganz ungewöhnlich langer Zug befördert wird, so wird derselbe auch von einer Anzahl ausserordentlicher Kondukteure begleitet, dergestalt, daß wenn einzelnen derselben ein Unglück passirt, doch viele andere bei der Hand sind, um den Reisenden die Wagenthüren zu öffnen. Ferner ist es z. B. bei der berlin-anhaltischen Bahn längst schon eingeführt, daß unmittelbar hinter der Lokomotive die drei großen Packwagen (mit Passagiergut für Magdeburg, für Leipzig und für die Zwischenstationen) kommen, so daß die Reisenden selbst von der Maschine ziemlich entfernt sind. Was nun aber speziell den jetzt in Paris vorgekommenen Unfall betrifft, so ist derselbe vielleicht hauptsächlich dem Umstande beizumessen, daß auf der versailler Bahn (linkes Ufer) in Folge eines durch die Konkurrenz herbeigeführten Ersparungssystems, das um so tadelnswürdiger ist, wo es sich um die Sicherheit von Menschenleben handelt, fast sämmtliche Lokomotiven nur vier Räder haben, während sie bei uns auf sechs oder acht Rädern laufen, und vierrädrige hier gar nicht vorhanden sind. Bricht nun, wie es bei Meudon der Fall war, von vier Rädern der Lokomotive eines, so verliert diese natürlich das Gleichgewicht und bringt dadurch den ganzen Zug in Gefahr, ein Fall, der bei sechs oder acht Rädern nicht vorkommen kann. Auf der berlin-anhaltischen Bahn ist ferner die Einrichtung getroffen, daß jeder Wagen sofort nicht blos an einem Rade, sondern an vier Rädern zugleich durch einen Bremsenzug gehemmt werden kann. Die auf den Wagen sitzenden Wärter lassen die Hemmung, wo irgend die Nothwendigkeit sich zeigt, sogleich eintreten, so daß die Lokomotive nun nicht mehr mit der früheren Gewalt vorwärts stürmen kann. Auch ist weder bei der anhaltischen noch bei der potsdamer Bahn einer von den kolossalen Personenwagen zu finden, die auf den pariser Bahnen, so wie auf der wien-raaber Eisenbahn, häufig in Gebrauch sind, und die wegen ihrer großen Länge (sie fassen über hundert Passagiere) und weil sie nur an ihren beiden Endpunkten Ausgangsthüren haben, bei entstehendem Gedränge so überaus gefahrvoll sind. Wie wir vernehmen, hat die Direktion der berlin-anhaltischen Bahn bereits die Anordnung getroffen, daß diejenigen Wagenachsen, die, obwohl aus einer namhaften Fabrik herrührend, sich doch weniger haltbar als die übrigen erwiesen haben, gänzlich abzuschaffen und durch neue, zuverlässiger gearbeitete zu ersetzen seyen. Wir zweifeln nicht, daß auch die übrigen deutschen Bahnen diesem Beispiele, obwohl es mit ansehnlichen Geldopfern verknüpft ist, folgen werden. Zu wünschen ist nur noch, daß eine Veranstaltung getroffen werde, wodurch die Wagen in dringenden Fällen auch von Innen geöffnet werden können. Auch scheint es, nach den bisherigen Erfahrungen, nöthig, daß jeder Zug nur von einer Lokomotive geführt werde, und daß, wenn ein Andrang von Reisenden stattfindet, die in den für eine Lokomotive bestimmten Waggons nicht mehr Platz haben, dann lieber in gewissen Intervallen ein zweiter und dritter Zug mit anderen Lokomotiven abgehe. (P. St.-Z.)

Berlin, 13. Mai. Ein neuer religiöser Verein ist unter uns entstanden. In demselben wird die von einem unserer thätigsten jüngern Prediger länger verfolgte Idee einer evangelischen Gesellschaft für Erweiterung geistlicher Thätigkeit in der Kirche verwirklicht. Es nennt sich der Verein: „Evangelische Pastoral-

Sultan Mahmud und die Georgierin.

(Fortsetzung.)

Edile, welche während dieser mehrstimmigen Aufführung verschwunden war, um sich zu der nachfolgenden Darstellung fertig zu machen, trat nun wieder herein, gekleidet in ein kurzes Jäckchen und Beinkleider von Silberstoff, um den Leib einen blaßrosenfarbenen Shawl eng gewunden, das Haar aufgeflochten, in üppiger Fessellosigkeit über die Achseln wallend und gleich einem goldenen Schleier fast bis zu den Füßen ihr reichend. Mahmud vermochte einen Ausruf des Entzückens nicht zurückzuhalten, als sie in die Mitte des Saals glitt und ihre Kastagnetten rührte; seine Bewunderung kannte aber keine Schranken, als die biegsame Anmuth ihrer Glieder und all' die Poesie der Bewegung, die sie in so seltener Vollkommenheit besaß, sich in einem jener, den türkischen Harems eigenthümlichen, pantomimischen Tänze *) entfaltete, bei welchem das Würdige und Sittsame ihrer Gebärden und die Reinheit, die aus ihren Zügen athmete, auch nicht einen Schatten jener Unzartheit aufkommen ließ, die sonst ihr allgemeines Merkgepräge ausmacht. „Aferin, aferin!" **) scholl es zu wiederholten Malen von des Sultans Lippen, wie die Blicke jeder ausdrucksvollen Bewegung der Zauberin folgten; und als der Tanz beendet war, zog er von seinem Finger den kostbaren Demant, auf dem sein Lugrah eingegraben war, und sprach, ihn Edile'n sendend, laut: „Die Sklavin Edile möge vom Sultan sich erbitten, was sie wolle, es soll ihr gewährt werden, wenn sie ihm den Ring vorzeigt!" Dann wandte er sich zu seiner Schwester und rief: „Bei der Herrlichkeit Allahs! bei der Seele des Propheten! die Sklavin muß mein seyn!" worauf die Sultane zur Erwiderung sprach: „Möge Dein Schatten nie minder werden auf Erden! Die Sklavin soll Dein seyn — sofern's auch ihr Wille ist!"

Es war aber ihr Wille nicht. War gleich Sultan Mahmud zu der Zeit in der Blüthe des Mannesalters und von der eindrucksvollsten Schönheit — mit einer Gestalt voll Würde und mit Zügen, die, wenn schon von Natur streng und herrisch in ihrem Ausdruck, durch sein Lächeln zu der gewinnendsten Wirkung verklärt wurden —, war er gleich noch ohne männliche Sprossen und erwarteten gleich die glückliche Sklavin, die ihm einen Sohn gebären würde, fürstliche Ehren; ist gleich eine Erhebung in's kaiserliche Serail das Ziel des Ehrgeizes jeder Jungfrau im weiten türkischen Reiche, so blieb Edile doch ungerührt. In ihrem jungen liebenden Herzen war kein Raum für ehrsüchtiges Streben; ein gegenwirkender Einfluß hatte seine innersten Tiefen in Besitz genommen, und leitete jeden Pulsschlag. Das glänzende Loos, das sich ihr schmeichelnd anbot, — sie wandte sich von ihm mit kalter Unlust, wonach sie, als dem Höchsten, allein strebte, war, als Allgebieterin in den Neigungen des Mannes zu herrschen, den sie liebte, des einzigen Mannes, den

*) Diese Tänze kommen der Cachucha und dem Fandango so nahe, daß man den letztern einen orientalischen Ursprung zuzuschreiben geneigt wird.

**) „Wohl gethan! Sehr gut!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hülfsgesellschaft", und erinnert auch durch seinen Namen an die „Pastoral Aid Societies" Englands. Seine ausgesprochenen Zwecke sind: Vermehrung der kirchlichen Anstalten und Mittel, namentlich wirkender Männer; demnächst werden den Predigern, die es wollen, mit Erlaubniß der Behörden Hülfskandidaten zugewiesen, auch, wenn die Ortsprediger zustimmen, Unterstützungen für Einrichtung von Lokalen zu Erbauungsstunden ꝛc. bewilligt, endlich auf Erbauung von Hülfskirchen, wo es erforderlich, hingearbeitet werden. An der Spitze des Vereins steht der wirkliche Geh. Oberjustizrath v. Voß. Sie haben ihre höchsten Orts genehmigten Statuten eben jetzt veröffentlicht und werden bemüht seyn, in der Provinz Zweigvereine zu stiften. (B. A. K Z.)

Berlin, 16. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute von Potsdam über Neustadt a. d. D. und Stift zum heiligen Grabe nach Schwerin gereist. (Pr. St. Z.)

Danzig, 14. Mai. Die Unterzeichnungen für die Unglücklichen Hamburgs betrugen bis heute über 10,500 Thaler.

Breslau, 14. Mai. In Breslau, wo bis gestern bereits 6500 Thaler für die hamburger Abgebrannten gesammelt waren, ist jetzt auch ein Frauenverein zusammengetreten, welcher Handarbeiten ꝛc. sammeln und zu jenem Zwecke verwenden will.

Iserlohn, 18 Mai. Auch bei uns ist die Theilnahme an dem Schicksale Hamburgs sehr lebendig. Gestern wurden in einer Versammlung notabler Einwohner der Stadt Deputirte zur Abhaltung einer Hauskollekte gewählt, und schon bei dieser Gelegenheit ward von wenigen Personen der Betrag von fast 800 Rthlrn. gezeichnet. (K. Z.)

Aachen, 19 Mai. Bei der allgemeinen Theilnahme an dem großen Brandunglücke, womit die deutsche Bundesstadt Hamburg heimgesucht worden ist, hat auch unsere Stadtverwaltung mit ihrem Beitrage zur Linderung einer so schweren Kalamität nicht zurückbleiben wollen. Von Seiten des Stadtrathes ist in der Sitzung vom 14. dieses Monats eine Gabe von 2500 Rthlrn., welche aus den bereitesten städtischen Mitteln entnommen werden soll, zu jenem Zwecke votirt worden, und da die königl. Regierung diesem Beschlusse bereitwilligst die erforderliche Genehmigung ertheilt hat, so ist der Betrag dem Senate der freien Stadt Hamburg heute von unserm Oberbürgermeisteramte baar zugesandt worden. (Aachn. Ztg.)

Eupen, 18. Mai. Auch hier hat sich sofort, nachdem die Nachricht von dem schrecklichen Unglücke, das über Hamburg gekommen ist, eingetroffen war, ein Verein gebildet, um Unterstützungen für die durch den Brand Verunglückten zu sammeln. Die erfreulichste Theilnahme gab sich durch reichliche Beiträge kund, und setzte denselben in den Stand, bis heute schon 2800 Mark Bko. dem Zentralkomite in Hamburg behändigen zu können. (K. Z.)

Anhalt. Dessau, 14. Mai. Das hiesige Wochenblatt von heute enthält einen Aufruf unseres Landesherrn zur Hülfe, nach welchem zum Besten der Abgebrannten in Hamburg eine Kollekte in allen Kirchen des Landes veranstaltet werden soll, und er selbst den Wunsch zur Bildung von Vereinen zur Sammlung von Hauskollekten ausspricht. Dasselbe Blatt enthält einen Aufruf von zwei achtbaren Handwerksmeistern, eines Schneiders und eines Buchbinders, wodurch diese die Handwerksgesellen und Lehrlinge auffordern, ebenfalls ihr Scherflein beizutragen, um ihre Mitgesellen und Mitlehrlinge aller Handwerke in Hamburg, die bei dem entsetzlichen Brande vielleicht die Frucht ihres Fleißes und sauren Schweißes eingebüßt haben, zu unterstützen. (Pr. St. Z.)

Bayern. München, 17. Mai. Briefe aus St. Petersburg, die vom 6. d. datirt gestern hier ankamen, melden, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus bei Gelegenheit des letzten Osterfestes (wo gewöhnlich vom Monarchen Auszeichnungen und Belohnungen gespendet werden) seinem durchl. Schwiegersohn, dem Herzog Max von Leuchtenberg, einen abermaligen Beweis seiner Zuneigung dadurch gegeben hat, daß er ihn zum permanenten Inhaber einer der schönsten Brigaden der kaiserlichen Garden ernannte. — Die schreckliche Katastrophe in Paris hätte auch hier mehrere Familien in Schmerz und Jammer versetzt, wenn nicht die Vorsehung über die Angehörigen derselben gewacht hätte. So befand sich unter mehreren Personen aus unserer Stadt Graf W. mit seiner jungen Gemahlin, gebornen Gräfin T. d. l. P., an jenem Tage in Versailles und war nur durch Zufall abgehalten, die verhängnißvolle Rückfahrt zu machen. (A Z.)

Deutsche freie Städte. ⊙ Frankfurt, 20. Mai. Der k. preuß. Oberst v. Radowitz reist heute nach Karlsruhe ab, und wird einige Wochen abwesend bleiben.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 18. Mai. Fortwährend herrscht hier reger Eifer, den bedrängten Hamburgern beizustehen. Die beim Hülfskomite eingegangenen Beiträge belaufen sich heute bereits auf 12,265 fl. 9 kr. Ausserdem hat sich ein Verein wohlthätiger Frauen und Jungfrauen gebildet, der schon mehrere hundert Mitglieder zählen soll. Er beabsichtigt, eine Lotterie von weiblichen Arbeiten zum Besten der Hamburger zu veranstalten. (Gr. H. Z.)

Darmstadt, 20. Mai. Heute ist Se. Exzellenz der wirkliche geheime Rath Frhr. v. Otterstedt, der über 25 Jahre als königl. preußischer Gesandter am hiesigen Hofe beglaubigt war, wieder abgereist. Se. kön. Hoh. der Großherzog sollen den würdigen, verdienten Staatsmann mit vielem Bedauern haben scheiden sehen. Es folgt demselben das herzliche Andenken Vieler, die hier in nähere Beziehung mit ihm gekommen sind, und ihn darin lieben und ehren gelernt haben. (Gr. H. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 14. Mai. Eine die Zensur betreffende großh. Verordnung lautet folgendermaßen: „Wir Friedrich Franz ꝛc. finden Uns bewogen, in Grundlage der über die Handhabung der Zensur bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen und im weiteren Verfolg der Patentverordnung vom 27. Oktober 1819, hiermit festzustellen: daß kein der Zensur unterworfenes Buch von einem inländischen Buchhändler, als Verleger oder als Kommissionär des Autors, oder von dem Autor selbst, ohne zuvorige Genehmigung Unserer Regierung, im hiesigen Großherzogthum debitirt oder vertheilt werden darf, daß es mithin inländischen Buchhändlern oder Autoren nicht gestattet seyn soll, Skripturen in einem anderen Bundesstaat zensiren und drucken, sodann aber im Inlande debitiren zu lassen, ohne zuvor zu diesem Debit die Konzession der Regierung erhalten zu haben. Auf diejenigen literarischen Werke, welche Seitens inländischer Buchhändler auf dem Wege des Buchhandels von auswärtigen Buchhändlern bezogen werden, findet diese Verordnung keine Anwendung. Wonach man sich zu richten. Gegeben, durch Unsere Regierung, Schwerin, am 29. April 1842. Friedrich Franz. L. v. Lützow."

Württemberg. Y Stuttgart, 20. Mai. (Korresp.) Der türkische Gesandte am großbrit. Hofe ist auf der Durchreise nach London vorgestern Abend hier angekommen und im Gasthofe zum König von England abgestiegen. Bald nach seiner Ankunft erhielt er einen Besuch von dem Minister der ausw. Angelegenheiten, Grafen v. Beroldingen, bei dem er auch gestern Vormittag ein Frühstück einnahm. Er ist ein Mann mittlerer Größe und ziemlich schmächtig, und war in die neue Uniform, einen dunkelblauen Rock mit dem rothen Fes, gekleidet; auf der Brust trug er die Ordensdekoration. Gestern Nachmittag setzte er seine Reise weiter fort. — Am vorigen Montage wurde im königl. Hoftheater zum Besten der hamburger Abgebrannten „der Maskenball" mit doppelten Eintrittspreisen gegeben. Das ausgezeichnet schöne Wetter mag viele vom Theaterbesuch abgehalten haben; doch betrug die Einnahme ungefähr 800 fl. Zu dem gleichen wohlthätigen Zweck gaben die Mitglieder des Hoftheaters gestern in dem Schloßtheater zu Ludwigsburg eine Vorstellung. — Am Mittwoch trat Mademoiselle Aguese Schebest als Gast in Bellini's Montecchi und Capuletti als Romeo in ihrer Forcerolle hier auf. Ihr Spiel erregte, wie sonst, allgemeinen Enthusiasmus, und sie wurde zweimal gerufen. Was aber ihren Gesang betrifft, so möchte es ihrem Ruhme zuträglicher seyn, wenn sie auf ihren Rücktritt von anstrengenden Gesangpartien bald Bedacht nähme. Sie wird noch drei Gastrollen hier geben.

Stuttgart, 20. Mai. Gestern fand hier eine, in unserer protestantischen Kirche ungewöhnliche, nur selten bei fürstlichen Personen vorkommende, Trauung durch Prokuration statt. Wilhelm Frank, Bürger und Kaufmann von hier, in Mexiko vortheilhaft etablirt, hatte gewünscht, mit seiner Braut, einem jungen Frauenzimmer von hier, die er bei einer früheren Anwesenheit kennen gelernt hatte, auf diese Weise getraut zu werden, da seine Geschäfte ihm die weite Reise hierher durchaus nicht gestatteten, auch der Trauung in Mexiko Schwierigkeiten im Wege standen, da dort keine protestantische Kirche ist. So wurde denn der Trauungsakt, nach erlangter höchster Genehmigung, gestern in der hiesigen Stiftskirche durch den Herrn Hofprediger Dr. v. Grüneisen vollzogen. Steindruckereiinhaber Zimmer, Pfleger der Braut, verheirathet, vertrat die Stelle des Bräutigams. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Hr. Kindt, der bis jetzt die Verhandlungen in Paris zum Abschlusse eines Handelsvertrags zwischen Belgien und Frankreich geleitet hat, ist zurückgekehrt, ohne irgend ein Resultat erlangt zu haben. Hr. Kaufmann, der einen ähnlichen Vertrag in Madrid unterhandelte, wird in Brüssel erwartet, ohne einen bessern Erfolg; doch sind die Verhandlungen noch nicht abgebrochen. — Die Verwaltung der Bank von Belgien hat, überzeugt, daß die Einwohner von Brüssel die Wohlthätigkeit, wovon andere Städte des Landes schon einen Beweis gegeben haben, nachahmen werden, in ihren Bureaux eine Subskription zu Gunsten der Abgebrannten von Hamburg eröffnet. Die Bank hat sich an der Spitze der Liste für 2000 Fr. eingeschrieben. — Die Jesuiten zu Brüssel haben den an ihr Kollegium anstoßenden Theil des ehemaligen Ursulinerklosters angekauft, um dort eine Kirche bauen zu lassen. Man versichert, ein reicher Gutsbesitzer habe ihnen bei dieser Gelegenheit ein Geschenk von 50,000 Fr. gemacht.

Antwerpen, 17. Mai. In unsern Bassins sind zwei Schiffe mit Einladen von Dachziegeln beschäftigt, die nach Hamburg bestimmt sind. — Gestern ist der belgische Dreimaster „Zephir" mit 104 deutschen Auswanderern nach Newyork abgegangen. Der amerikanische Dreimaster „Newa" liegt nach der nämlichen Bestimmung auf der Rhede; er wird 108 dieser Auswanderer mitnehmen.

Frankreich.

§† Paris, 18. Mai. (Korresp.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Hr. Taschereau das gegen das Journal „Temps" gesprochene Erkenntniß zur Sprache und behauptete, daß ein anderes Journal, der „Globe", ebenfalls 5 Monate lang ohne wirklichen Geranten erschienen, dessen ohngeachtet aber nicht bestraft worden sey. Der Generalprokurator, Hr. Hebert, bemerkte, er sey erst seit dem Monat Oktober v. J. in seiner jetzigen Stellung und könne daher auch nicht für dasjenige haften, was im Monat September geschehen sey. Hr. Taschereau bemerkte weiter, das gegen den „Temps" gefällte Erkenntniß sey den Gesetzen, wie solche die Minister gemacht hätten, gemäß, aber mit der Charte offenbar im Widerspruch. Der Generalprokurator entgegnete, das Urtheil sey in Gemäßheit des unter dem Minister Martignac erlassenen und des

---

sie — sie fühlte es — je zu lieben vermochte; der Mann aber war der Sultan nicht! Hatte gleich, nach der Schätzung eines Jeden, von dem Augenblick an, da sich des Padischah's Vorzug für sie kund gegeben hatte, „ihr Haupt" — um mit der Bildersprache des Morgenlandes zu reden — „an den Himmel gerührt," so war doch ihr Herz zu den tiefsten Tiefen des hoffnungslosen Verzagens und Entsetzens herabgesunken, sobald die Wahrheit sich ihrer eigenen Ueberzeugung aufdrängte; und als ihr die Esme Sultana das vom Sultan gestellte Begehren, daß sie nach seinem Harem versetzt würde, mittheilte, so warf sich Edile, anstatt irgend ein frohlockendes Gefühl kund zu geben, im tiefsten Weh zu ihrer Gebieterin Füßen, bat, sie bei ihr bleiben zu lassen, flehte sie an, daß ihr Schutz sie vor des Sultans Liebe schirmen möge, und legte mit Thränen u. heftiger Gebärdung den unbezwinglichen Widerwillen gegen die ihr aufgethane glänzende Aussicht dar. „Was bedeutet dieses überschwängliche Herzeleid, Edile, meine Seele?" fragte die erstaunte Sultana.

„Ich kann den Sultan nicht lieben!" versetzte das weinende Mädchen. „Ich bin des hohen Looses nicht werth, das er mir bietet — es würde mein Tod seyn, müßte ich's annehmen. Lasse Deine Sklavin bei Dir bleiben — hier zu Deinen Füßen — die einzige Wohlthat, um die sie flehentlich bittet — und Dich nie verlassen — nie! — ausser", setzte sie zitternd hinzu, „wenn sie das Weib eines Mannes von ihrem Stande werden sollte."

Zu glücklich, ihren Liebling bei sich zu behalten, theilte die Sultana ihrem Bruder das unbedingte Widerstreben, das Edile gegen seine Wünsche vorgebracht hatte, mit, und gab ihm zugleich ihren eigenen Entschluß zu erkennen, ihr den Schutz vor seinen Nachstellungen angedeihen zu lassen, um den sie so dringend gefleht hatte und zu welchem sie als eine Angehörige eines fürstlichen Harems berechtigt war. Mahmud, verletzt und überrascht von dieser unerwarteten Verwerfung, hielt sich von einer gewaltsamen Durchsetzung seiner Wünsche zurück, allein seine Leidenschaft wuchs an Heftigkeit durch den Widerstand, auf den sie stieß, und weit entfernt, den Gedanken auf den Besitz Edilens aufzugeben, beschloß er, ihr Herz und ihre Einbildungskraft langsamer zu gewinnen, indem er alle jene Vorzüge und Fertigkeiten, die er in so hohem Grade besaß, geltend machte und die zahllosen Glanzmittel, die ihn umgaben, zur Schau legte. Er beschloß, ihre Eitelkeit zu seinen Gunsten aufzuwecken, indem er den stolzen Mahmud, den Sultan der ottomanischen Sultane, nicht als einen gebieterischen Herrn, sondern in dem neuen Lichte eines demüthig Flehenden zu den Füßen einer Sklavin zeigte. Er schwor bei der Asche seines Vaters, daß er sie zu einer Gefühlserwiederung hergewinnen oder sie blendend so befangen wolle, daß sie willig die ihr dargebotenen Ehren annehme. (F. f.)

Verschiedenes.

— Der Pariser „Messager" muß den hamburger Senat für den Namen einer Straße ansehen. In seinem Bericht über den hamburger Brand heißt es: „Der Senat und eine Menge anderer Straßen sind ein Raub der Flammen geworden!"

im September 1830 promulgirten und von Hrn. Dupont de l'Eure kontrasignirten Gesetzes gesprochen worden; von einer Verletzung der Charte also könne keine Rede seyn, und eben so sey es falsch und ohne Grund, wenn man dem öffentlichen Ministerium vorwerfe, daß dasselbe für die ministeriellen und Oppositionsjournale zweierlei Maaß und Gewicht habe; ehe die Behörde einschreite, warne sie jedes Mal die betreffenden Journale vorher; dies sey auch bei dem „Temps" geschehen. Hr. Ledru Rollin nahm das Wort und ein Blatt des „Globe" vom 8. Januar d. J., das von keinem Geranten unterzeichnet ist, vorzeigend, gab er zu verstehen, daß die von Hrn. Hebert so sehr gerühmte Unparteilichkeit in der Wirklichkeit nicht vorhanden sey und es wohl zweierlei Maaße gäbe. Hr. Desmortiers, Prokurator des Königs am Seinetribunal, bemerkte, dieser gegen Hrn. Hebert gerichtete Vorwurf, daß er zweierlei Maaß und Gewicht habe, wenn von Einschreiten gegen Journale die Rede sey, verdiene ernstliche Beachtung, denn wäre er völlig gegründet, so müßte der königl. Prokurator, der sich diese Pflichtwidrigkeit habe zu Schulden kommen lassen, sofort abgesetzt werden; allein dem sey nicht so. Hr. Taschereau blieb bei seiner Ansicht; erst dann sey das öffentliche Ministerium gegen den „Temps" eingeschritten, als dieses Journal gegen seine ehemals geäusserte Meinung sich weniger nachgiebig und mehr zur Opposition sich hinneigend gezeigt habe. Dagegen erhoben sich in der Kammer zahlreiche Stimmen und der Antrag des Hrn. Taschereau hatte keine weiteren Folgen. Am Schlusse beschwerte sich Hr. Marchal über die immer mehr zunehmenden Eingriffe des Klerus; so sey neulich eine päbstliche Bulle, die vom Staate noch nicht bestätigt worden sey, zur Sprache gebracht worden. Der Redner forderte den Minister des Kultus, auf sich hierüber, so wie über die von dem Erzbischof von Paris am 1. Mai vor dem König gehaltene Rede zu erklären. Der Minister erklärte sich bereit, zu antworten; die Diskussion wurde jedoch auf morgen verschoben. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer forderte der Prinz von der Moskwa das Ministerium auf sich, über den auf der vers. Eisenbahn vorgefallenen Unglücksfall zu erklären. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erwiederte: Die Regierung habe sofort alle nur denkbaren Maaßregeln ergriffen, um ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen und sie werde auch ferner Alles thun, was in ihren Kräften stehe. Ueber den Vorfall auf der Eisenbahn jedoch und über den größern oder geringern Theil der Schuld, den die Direktion dieser Bahn trage, glaube er sich jetzt um so weniger erklären zu dürfen, da eine gerichtliche Untersuchung im Gange sey und deren Ende abgewartet werden müsse. Hr. v. Boissy brachte auf's Neue das Durchsuchungsrecht zur Sprache, und verlangte nicht nur, daß dieser Vertrag von Frankreich nicht ratifizirt werde, sondern daß das gegenseitige Recht der Durchsuchung gänzlich aufhöre, was dagegen auch das im Ministerium vorhandene Organ der englischen Interessen einwenden möge. Wegen dieses Ausdrucks wurde der Redner vom Präsidenten zur Ordnung verwiesen. Der Graf Molé nahm hierauf das Wort. Er setzte das Historische dieser jetzt so hoch wichtigen Frage seit dem Jahre 1817 auseinander und bemerkte, nach seiner Meinung sey das Durchsuchungsrecht unklugerweise in unserer Gesetzgebung eingeführt worden; was die Restauration wohl vorhergesehen habe, daß dieses Recht nämlich große Verlegenheiten herbeiführen könne, habe sich nur zu sehr als wahr erwiesen. Hr. Guizot erwiderte, daß nach dem Artikel 9 des Vertrags von 1831 Frankreich und England sich verpflichtet hätten, die andern Seemächte zum Beitritt zu veranlassen. Jede Macht habe in ihren Kolonien mehr oder weniger den Sklavenhandel abgeschafft, aber der Zweck des Vertrags wäre, denselben durch französische oder englische Schiffe auch in den Ländern, wo er noch erlaubt sey, zu verhindern. Dies, man möge es wohl berücksichtigen, sey die eigentliche Grundlage des Vertrags v. 1831 und jenes, der im J. 1833 abgeschlossen worden. Hr. Guizot theilte der Kammer die hierauf Bezug habenden offiziellen Aktenstücke mit und zeigte, in welcher Stellung er sich im Juli 1840, als er Gesandter in London gewesen, befunden habe. Nach seiner innersten Ueberzeugung sey die französische Regierung moralisch verpflichtet gewesen; strenge genommen, hätte dieselbe den Vertrag zu unterzeichnen sich weigern können, allein weder die Ehre Frankreichs, noch seiner Regierung hätten dabei gewonnen. Die Regierung habe ihre Pflicht gethan; auch er habe vor zwei Jahren, wie jetzt, nur das Beste des Landes im Auge gehabt und auch heute glaube er in diesem Sinne zu handeln, wenn er offen bekenne, daß er unter den gegenwärtigen Umständen der Regierung die Ratifikation des Vertrags nicht anrathen könne. Mehr könne er für den Augenblick nicht sagen. „Zu was", schloß der Redner, „könnte jede weitere Erörterung, so lange keine neuen Thatsachen sich ergeben, führen? Nur zweierlei könnte dieselbe zur Folge haben: 1) der Regierung des Königs in der delikaten Stellung noch größere Verlegenheit zu verursachen und die noch schwebende Frage und Unterhandlung zu erschweren, und 2) zwischen zwei großen Völkern und zwei großen Regierungen Feindschaft zu veranlassen. Zu keinem dieser beiden Resultate will ich die Hand reichen und ich glaube daher durch mein Schweigen gegen den Thron und mein Land meine Pflicht vollständig und redlich zu erfüllen." Hr. Molé bemerkte, daß nach diesen feierlichen Worten des Hrn. Guizot seine weiteren Bemerkungen kein Interesse für die Kammer haben könnten. Die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben. — Was das Schicksal des Eisenbahngesetzentwurfes in der Pairskammer betrifft, so sieht man mit Ungeduld der Ernennung des Berichterstatters entgegen, wovon sehr viel abhängt. Fällt das Loos auf den Pair Cordier, so dürften Aenderungen vorgeschlagen werden. Das Ministerium, dem die Sache nun eine Kabinetsfrage geworden, Dank der parlamentarischen Taktik des Hrn. Thiers, — ist aber beruhigt über den Ausgang der Debatte. — Die letzten aus Afrika eingetroffenen Berichte enthalten nichts Bestimmtes über die Stellung Abd-el-Kader's. General Bugeaud war den 8. noch zu Mostaganem. — 5proz. 119 Fr. 85 Ct., 3proz. 81 Fr. 95 Ct.; span. aktive Schuld $24\frac{3}{4}$.

§† Deputirtenkammersitzung vom 18. Mai. Fortsetzung der Verhandlungen über das Ausgabenbudget von 1843. Man war gestern beim zweiten Theile des Justizbudgets stehen geblieben. Personal der Kultuskanzlei. Hr. v. Carne vertheidigte die Geistlichkeit und behauptete, daß Frankreichs Einfluß über die Polen daher rühre, weil Polen katholisch sey. Hr. Dupin nahm Theil an dieser Verhandlung und bestritt der Geistlichkeit das kürzlich in Anspruch genommene Recht, für Spanien Gebete anzustellen. (Wie man sieht und wie zu erwarten stand, beschäftigte sich bei diesem Kapitel die Abgeordnetenkammer viel mit Zwischendingen, die aber im Grunde zu nichts Anderm führten, als die Sitzungen zu verlängern.) Hr. Isambert sprach sich stark gegen die Geistlichkeit aus und nahm die spanische Regierung in Schutz. Der Großsiegelbewahrer vertheidigte gegen einen Deputirten die Vermehrung des Jahrgehalts, welche dem Erzbischof von Paris von der Regierung zu Theil werden soll. Ein gegenlautendes Amendement wurde verworfen. — In der Pairskammer nahm heute gleich Anfangs der Fürst von der Moskwa das Wort, um im Protokolle eine Berichtigung der gestrigen Sitzung anzubringen. Es sey nun schwarz auf weiß dargethan, daß der Polizeipräfekt wirklich die Verschließung der Waggons angeordnet habe. Hierauf Fortsetzung der Verhandlungen über die nachträglichen Kredite. Marquis Boissy wiederholte heute nochmals seine Ansicht über das Durchsuchungsrecht. Vicomte Dubouchage hob die über diesen Gegenstand herrschende Volksmeinung hervor, und sprach über den Mißbrauch, den England von dem in Anspruch genommenen Recht bereits gemacht habe. Die allgemeine Verhandlung wurde hierauf geschlossen und die Kammer nahm den ersten Artikel des Entwurfes an, der die Zahl der noch nachträglichen Kredite bestimmt. Der 2. Art. betrifft die Vertheilung unter die verschiedenen Ministerien. Ein Redner griff das bei dem Zensusverfahren beobachtete System an. Der Finanzminister vertheidigte die Ansicht seines Vorgängers; ein Gesetz von 1832 habe bereits dieses Verfahren angeordnet. — Bei Abgang der Post dauerte die Sitzung der beiden Kammern fort.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Für den Prinzen von Wales sind von Hrn. Griffith in Birmingham ein Paar in dessen Fabrik gearbeiteter Pistolen, die zusammen 3 Loth wiegen, als Geschenk eingetroffen. — Dieser Tage ist ein Schech der Drusen mit zahlreichem Gefolge über Malta hier eingetroffen, und hat bereits von Lord Ashley und andern Vornehmen Besuche empfangen. Für seine Wohnung hatte die Regierung gesorgt. — Man hat Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung bis zum 16. März. Es kamen daselbst 249 Schwarze von genommenen Sklavenschiffen, welche für die Kolonisten als freie Arbeiter angeworben wurden, aus St. Helena an.

London, 15. Mai. Der „Globe" sagt heute in seinem Citybericht, daß die Unterzeichnungen für Hamburg noch viel beträchtlicher und zahlreicher gewesen seyn würden, wenn nicht das unsinnige Toben der Hamburger [soll wohl heißen: eines Theils des Pöbels] gegen die dortigen Engländer, welche als Brandstifter verschrieen wurden, einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht hätte. — Die britische und ausländische Antisklavereigesellschaft hielt dieser Tage ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitze des Marquis von Clanricarde. Aus dem von einem Geistlichen verlesenen Berichte geht hervor, daß der Sklavenhandel, trotz aller Anstrengungen zur Unterdrückung desselben, bis jetzt noch wenig abgenommen hat. Da der Gewinn der Sklavenhändler gegenwärtig größer als früher ist, so verdoppelt dies die Verlockungen zur Fortsetzung des Handels. Der Bericht erklärt, daß nur durch allgemeine Abschaffung der Sklaverei diesem schmählichen Menschenverkauf völlig Einhalt geschehen könne, und gedenkt belobend des Bey's von Tunis, der nicht blos seine eigenen Sklaven freigegeben, sondern auch innerhalb seines ganzen Gebiets den Sklavenhandel verboten hat.

* London, 16. Mai. Für die hamburger Brandbeschädigten hat die Königin einen Beitrag von 200 Pf. St. [2400 fl. rh.] und Prinz Albert einen solchen von 100 Pf. St. [1200 fl. rh.] gegeben.

⌘ London, 16. Mai. (Korresp.) Nachrichten aus Lissabon vom 9. d. zufolge ist der Handelsvertrag mit England noch nicht abgeschlossen, wird es aber unverzüglich werden. — In Hull hat ein altes Handlungshaus seine Zahlungen eingestellt; man hofft jedoch, daß dadurch keine anderen Bankerotte veranlaßt werden.

Niederlande.

Im „Journal de la Haye" liest man: Um einen Begriff von dem kolossalen Vermögen der Familie Rothschild zu London, Paris, Wien, Neapel und Frankfurt zu geben, sagen wir, daß im Jahr 1840 die Finalrechnung das Vermögen dieses Hauses auf 133 Millionen Gulden angab. Jetzt schätzt man, nach neuen und glücklichen Spekulationen, das Vermögen dieses Hauses auf 150 Millionen Gulden.

Amsterdam, 17. Mai. Mit großem Vergnügen vernehmen wir, daß die Regierung beschlossen hat, im ganzen Königreich eine Kollekte zum Besten der unglücklichen Hamburger halten zu lassen. — Die bei der Expedition des „Amsterdamer Handelsblatts" für Hamburg eingegangenen Beiträge betrugen bis zum 17. Mai 3303 Flor. $40\frac{1}{2}$ Cent.

Rußland und Polen.

Angaben in Privatbriefen aus St. Petersburg von guter Hand widersprechen den Gerüchten von einer beschlossenen Reise des Kaisers nach Deutschland geradezu. Da die Kaiserin sich völlig wohl befindet, dürfte vielleicht auch sie nicht nach Deutschland kommen. (L. Z.)

Portugal.

⌘ Lissabon, 4. Mai. (Korresp.) Das Ministerium hatte Miene gemacht, den noch streitigen Ansprüchen des heiligen Vaters zu widerstehen, es mußte aber einem höhern Einflusse nachgeben. Eine Folge desselben, sind nun sämmtliche bisher zurückgehaltene päbstl. Bullen in Umlauf gesetzt worden. — Vom 5. Mai. Gestern hat die Junta der regierungsfreundlichen Wähler eine Zusammenkunft gehalten; 4 Minister sind zu Mitgliedern des Wählerausschusses ernannt worden. — Die Königin soll eingewilligt haben, 28 Pairs zu ernennen, von denen der größte Theil Cartisten seyn werden. Das Dekret ist noch nicht veröffentlicht worden, allein unter den Personen, welche ernannt worden, führt man namentlich an: Die Marquis von Mana, von Minas, die Grafen das Antas, de Santa Maria, Jose de Terena u. s. w. — Die Kortes werden am 20. Juli zusammenkommen und wird ihnen der mit England abgeschlossene Handelsvertrag zur Bestätigung vorgelegt werden. — Acht alte Handlungshäuser aus der Provinz Douro haben ihre Zahlungen eingestellt. — Ueber die dem Herrn Capaccini eingeräumten Vorrechte ist ein Theil des portugiesischen Klerus sehr ungehalten, und betrachtet solche als einen Eingriff in die Würde der Krone und als schädlich für die Interessen der Kirche. — Die Regierung hat eine aus 6 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, um die Frage wegen Herabsetzung des Tarifs in Erwägung zu ziehen. — Joas Silva Carvalho hat sich als der entschiedenste Anhänger der Regierung erklärt; er und Costa Cabral sind zu Delegirten der Pfarre St. Isabelle im Wahlkolleg von Lissabon erwählt worden. — In Oporto, wo bekanntlich wegen des stockenden Weinabsatzes große Noth und eine arge kommerzielle Klemme herrscht, sind bedeutende Bankerotte ausgebrochen. Das Haus Lina Sampais u. a. hat mit 200,000 Pf. St. fallirt. — Die Wahlen lassen sich für die Regierung günstig an.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. (Korresp.) Die Deputirtenkammer hat heute einen Antrag der HH. Burriel, Otero und noch mehrerer Andern angenommen, welcher dahin geht, daß alle Kontrakte, die sich auf die Ausgabe der 160 Mill. Realen beziehen, einer Kammerkommission zur Prüfung und Berichterstattung vorzulegen seyen. Graf Las Navas zeigte an, daß er an den Minister der Gnaden und Gerechtigkeit über die schreiende Ungleichheit, mit welcher das Gesetz vom 14. Aug. hinsichtlich der Pfarrgeistlichkeit ausgeübt werde, eine Frage zu stellen beabsichtige. — Weder Hr. Ouis, noch Hr. Alvera (welche bekanntlich die Söhne des Infanten Don Francisco aus dem Auslande nach Spanien geleiten sollen) haben bis jetzt Madrid verlassen. — Vom 11. In einer angeblich direkt aus Rom eingetroffenen Note soll der Pabst den Wunsch ausgedrückt haben, daß die erledigten Bischofssitze wieder besetzt würden; viele Sprengel sind nämlich schon lange ohne gesetzliches Oberhaupt. Die Regierung hat, heißt es, einstweilen dieses Aktenstück entgegengenommen. — Das Ayuntamientao von Barcelona,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

das Beispiel gewisser Revolutionäre des 18. Jahrhunderts nachahmend, hat eine Adresse an die Kortes gerichtet, um zu erzielen, daß das den Gottesdienst überhaupt und die Geistlichkeit insbesondere betreffende Gesetz abgeschafft, und fürderhin eine jede Ortsgeistlichkeit von der Bevölkerung allein erhalten werde. Es steht nun zu erwarten, was die Kammern und die Regierung zu diesem, in einem Lande wie Spanien doppelt gefährlichen Ansinnen sagen werden. — Aus Gerona wird unterm 8. Mai geschrieben, daß der Generalkommandant diese Stadt mit einigen Truppen verlassen hat, um das „Lumpengesindel" (Canalla), nämlich die Bande Felipes, zu verfolgen; man wolle ihre Mitglieder zwingen, sich nach Frankreich zu flüchten, wo sie gewiß als Gefangene würden behandelt werden, da die französischen Behörden den Befehl haben, Jeden ohne Paß Ankommenden zu verhaften.

Schweiz.

Tessin. Am 9. Mai hat der große Rath unter dem Präsidium des Obersten Luini sein Revisionswerk begonnen. Schon bei'm ersten Paragraphen, der die katholische Religion als Staatsreligion anerkennt, entspann sich der Kampf. Die geistlichen Mitglieder des großen Raths, die alle anwesend waren, wollten den Zusatz einschieben, daß jeder andere Kultus verboten seyn solle, was jedoch mit großer Mehrheit verworfen wurde. Dem Artikel über die Preßfreiheit wurde der Zusatz beigefügt: daß weder Präventivmaaßregeln, noch die Zensur gestattet seyn sollen. (Bsl. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. ◎ London, 16. Mai. (Korresp.) Nachrichten aus Newyork bis zum 16. April zufolge scheint es, als wenn der Kongreß die Unthätigkeit, welche im ganzen Lande herrscht, theile. Allgemein glaubte man, daß am Ende noch ein Mauthgesetz mit Auflegung hoher Zölle in Vorschlag kommen und auch angenommen werden wird, und diese Angabe wird um so wahrscheinlicher durch die Thatsache, daß die demokratische Partei die Doktrinen über Handelsfreiheit, zu denen sie sich bisher bekannte, gänzlich aufgegeben hat. Ueber die Mission des Lords Ashburton läßt sich blos sagen, daß in Washington häufig Konferenzen statt haben und Berathungen gehalten werden. Diese Angelegenheit soll übrigens sehr günstig sich gestalten.

Südamerika. ◎ Buenos Ayres, 16. Februar. (Korresp.) Rosas wird von zwei mächtigen argentinischen Provinzen, die mit Montevideo verbunden sind, angegriffen, die Streitkräfte, welche sie ihm entgegenstellen, lassen einen gewissen Sieg vorhersehen. Inzwischen setzt der Diktator sein Schreckenssystem fort und läßt seine Gefangenen ohne Barmherzigkeit todtschießen. Dieser Kampf, der einige Monate dauern kann, wird grimmig seyn und kann eine Handelskrisis herbeiführen, gegen die sich vorzusehen die Klugheit rathet.

Baden.

* Abgeordnetenwahl: In Pforzheim wurde Oekonomierath Dr. Herrmann in Karlsruhe für das Oberamt Pforzheim zum Abgeordneten gewählt.

Karlsruhe, 21. Mai. Das großh. Staats- und Regierungsblatt Nr. 17, vom Gestrigen, enthält eine Bekanntmachung hochpreißlichen Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 8. April d. J., derzufolge der am 8. Febr. d. J. im Haag unterzeichnete Staatsvertrag wegen des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an den deutschen Zoll- und Handelsverein die höchste Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs erhalten hat und nun höchster Ermächtigung gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

* Mannheim, 20. Mai. Heute Nacht 1 Uhr ist J. kön. Hoh. die Prinzessin von Oranien mit Gefolge auf einem Dampfschiffe hier angekommen, im Gasthaus zum Pfälzer Hof abgestiegen, und hat bereits heute früh ihre Reise nach Stuttgart fortgesetzt.

Mannheim, 19. Mai. Die Mildthätigkeit der Einwohner hat sich neue Lorbeeren errungen. Kaum war die Gabe bekannt geworden, die ein edler Holländer für die durch Brand verunglückten Steyrer gespendet hat, so beeilen sich schon wieder mehrere Personen, die bei der Sammlung für Hamburg mit bedeutenden Summen vorangegangen, auch für dieses neue Unglück Beiträge zu liefern, die sich zusammen bereits auf 172 fl. belaufen. (M. J.)

Baden, 19. Mai. Auf den von der Redaktion der „Allg. Badeztg." alsbald nach der ersten hier eingetroffenen Nachricht von der Brandverheerung in Hamburg erlassenen Aufruf zur Unterstützung der Abgebrannten gingen bis heute 1156 fl. 36 kr. ein; hierzu hat heute der Gemeinderath und Bürgerausschuß die Summe von 1000 fl. aus Stadtmitteln einstimmig bewilligt, so daß von Baden bis heute 2156 fl. 36 kr. an Beiträgen eingeliefert sind, wovon 1120 fl. gestern bereis an den hamburger Senat abgesandt wurden. (M. J.)

Baden, 20. Mai. Wiewohl die Zahl der seit dem 1. April eingetroffenen Fremden und Badegäste sich schon auf 1594 beläuft, so ist es im Ganzen doch noch wegen der frühen Jahreszeit ziemlich still hier; dahingegen erinnern wir uns kaum, daß jemals schon bei'm Beginn der Badezeit so zahlreiche Wohnungsbestellungen gemacht worden wären, wie gegenwärtig. Dies dehnt sich selbst auf die entlegenern Stadttheile aus, und die reizend gelegenen Bergwohnungen sind meistens entweder schon bezogen oder doch bestellt. (A. Bztg.)

* Freiburg, 20. Mai. Bei der Redaktion der hiesigen Zeitung sind für die Hamburger bis jetzt 1100 fl. eingegangen, wobei jedoch von der Redaktion bemerkt wird, daß die durch die hohe Regierung gestattete öffentliche Kollekte hier fast gleichzeitig mit dem Aufruf der Red. der Freib. Ztg. begonnen hat und das sehr erfreuliche Resultat derselben unter obiger Summe nicht begriffen ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[B.43.3] Frankfurt a. M.

Gasthofseröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er heute seinen in der Fahrgasse, zunächst der Mainbrücke in der frequentesten Geschäftsgegend, und den resp. Reisenden aus und nach dem südlichen Deutschland äußerst bequem und günstig gelegenen Gasthof zum

Württemberger Hof

eröffnet habe.

Die Einrichtungen seiner Wirthschaft sind dahin getroffen, daß seine verehrten Besucher sich überzeugen werden, daß sie daselbst die möglichste Billigkeit der Preise mit allen Ansprüchen vereinigt finden, welche das reisende Publikum hinsichtlich eleganter und bequemer Aufnahme zu machen berechtigt ist.

Frankfurt, den 10. Mai 1842.

C. F. Köllreuter,
Gastgeber zum württemberger Hof.

[B.47.2] Karlsruhe.

VERKAUF
DER
KÖNIGLICHEN SALINE ZU DIEUZE
in Frankreich.

Die Domänialsaline von Dieuze, Bezirk Chateau-Salins, Meurthe-Departement, wird den 1. August 1842 vor dem Präfekten im Präfekturgebäude zu Nancy im Ganzen verkauft werden.

Diese Anstalt, eine der schönsten und ausgedehntesten im Königreiche, besteht aus einer eigentlichen Saline, einer Fabrik chemischer Erzeugnisse und einer andern für Schwefelsäure. Durch königliche Verordnung vom 12. September 1841 wurden alle in einem Raume von 19 □ Kilometer, 81 Hektares, 48 Ares (ungefähr 5504 Morgen 22 □ Ruthen) vorhandenen Salzlager, Salzquellen und Brunnen, als zu dem Etablissement gehörend, bestimmt.

Der Durchschnitt der in den Jahrgängen 1836 — 1840 fabrizirten Erzeugnisse jeder Art beläuft sich auf 338,314 metrische Zentner (100 Kilogramme der Zentner); das Etablissement kann aber in seinem jetzigen Zustande täglich 50 Zentner gewöhnliches, 1000 Z. geläutertes Salz, 120 Z. Glaubersalz, 115 Z. Salzsäure, 170 Z. rohe, 38 gr. Soda 25 Z. Chlorkalk, 100 Z. Schwefelsäure und 2 Z. Zinnsalz geben.

Die Gebäulichkeiten, Bodenflächen, Maschinen, Apparate und sonstiges Zugehör wurden auf 2,610,074 Franken geschätzt.

Der Verkauf geschieht zuerst im Abstreiche, auf einen Preisansatz von 6,000,000 Franken, welcher, bei Mangel eines Gebots, nach und nach, aber nicht bis zu 3.000,000 Fr., herabgesetzt werden soll.

Sollte sich aber kein Käufer auf Abstreich melden, so geschieht die Veräusserung im Aufstreiche, und auf den Preisansatz von 3,000,000 Fr.

Der Betrag ist zahlbar: ein Fünftel in den auf den Verkauf folgenden vierzehn Tagen, ohne Zinsvergütung; und die übrige Summe in vier Jahren, mit 5 Proz. verzinslich.

Der Käufer dieser Liegenschaft muß diejenigen Waaren und Vorräthe, die im Augenblicke des Verkaufs im Etablissement vorhanden sind, übernehmen; diese Gegenstände, deren ganzer Betrag in einem Termin von neun Monaten, und zwar ohne Zins, zahlbar ist, werden ihm zu den Fabrikations- und Ankaufspreisen, wie solche im Verzeichnisse der Verkaufsbedingungen ausgesetzt sind, angerechnet.

Der Werth an Vorräthen und Waaren belief sich den 1. Juli 1841 auf 1,162,491 Fr. und am folgenden 30. Dezember auf ungefähr 818 000 Fr.

Die Einsicht des Etablissements und der Inventaren ist allgemein gestattet.

Die Verkaufsbedingungen können auf der Kanzlei der k. franz. Gesandtschaft dahier eingesehen werden.

Karlsruhe, den 21. Mai 1842.

Witterungs-Beobachtungen.

	Barom. red. a. 10	Temper. nach R	Feuchtkt. nach pC.	Wind mit St	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
19. Mai 9 Abd.	27' 7.32	11.63	0.73	NO¹	trüb. 8.	
20. Mai 7 Mg.	27" 7.63	9.76	0.79	SW¹	dbr. tr. 5.	Regentr.
2 Mtg.	27" 7.74	20.00	0.49	W²	trüb. 7.	

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 22. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement und doppeltem Preise, zum Besten der in Hamburg durch Brand Verunglückten): Don Juan, große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Dem. Meyer vom Stadttheater zu Mainz: Donna Elvira, als Gast.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, Waldstraße Nr. 10, und Abends an der Kasse für 12 kr. zu haben.

[B.42.3] Nr. 6156. Wolfach. (Diebstahl.) Der Wittwe Ignaz Schmider von Schapbach wurden vom 19. auf den 20. März nachbenannte Gegenstände entwendet:

1) 2 Bettanzüge von Kattuntuch . . . 4 fl. — kr.
2) 1 Bettanzug von Reistentuch . . . . 1 fl. — kr.
3) 1 Leintuch von Kattuntuch . . . . 1 fl. — kr.
4) 1 Pfulbenanzug von Kattuntuch . . . — fl. 30 kr.
5) 2 Hemden von Reistentuch, bezeichnet mit den Buchstaben R. M. . . . 1 fl. 48 kr.

Wolfach, den 17. Mai 1842.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Fernbach.

[B.41.1] Nr. 17,620. Heidelberg. (Aufforderung.) Mechanikus Christoph Friedrich Pfetsch von Karlsruhe wird aufgefordert, alsbald seinen Aufenthaltsort anher zu bezeichnen.

Heidelberg, den 19. Mai 1842.

Großh. bad. Oberamt.
Deurer.

[B.38.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird ein Lehrling, der die Steindruckerei erlernen will, und ein im Zeichnen talentvoller Mensch als Zögling gesucht von der lithogr. Anstalt und Steindruckerei von **Th. Schuhmann,** Kasernenstraße Nr. 4.

Staatspapiere.

Paris, 19. Mai. 3proz. konsol. 82. 50. 4proz. konf. 101. 70. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3362 50. Kanalaktien 1252. 50 St. Germaineisenbahnaktien 830. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 320. —, linkes Ufer, 166 25. Orleanser Eisenbahnaktien 588 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 233. —. Blg. 5proz. Anleihe 103⅞. römische do. 105⅜. Span. Akt. 24½. Pass. 4⅞. Neap. 107. 90.

London, 17. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 92⅜. Span. Fonds, aktiv 23⅛, passiv 4¾, aufgeschob. Schuld 10¾. Portugies. Fds. 5prz. 37¾. 3proz. 22½. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 100⅞. 2½prz. 52⅝. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 98¾.

Frankfurt, 20. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110¼
"	"	4	—	101½
"	"	3	—	78
"	Bankaktien		—	2040
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		113⅛	112⅞
"	fl. 500 Loose do.		—	141¾
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106⅝
"	" Prämienscheine		—	84¾
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102⅞
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103
"	Taunusaktien ohne Div.		384¼	383¾
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49⅜
"	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97⅞
"	fl. 50 Loose		—	62½
"	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	98
"	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51¾	51 11/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	25	24¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77¾
"	do. zu fl. 500.		85¼	85

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.